



Ehre sei Gott in der Höhe!



Stephan Georg Grüzinger war ein steinreicher Mann. Er bewohnte mit seinem achtfährigen Töchterchen Babette und einem angemessenen Dienstpersonal die hübsche italienische Villa an der Ecke der Eschenstraße nahe dem Berliner Tiergarten, jenes freundliche Haus mit der alten Lindengruppe am Eingang und dem sauber gepflegten, sanft aufsteigenden Rasenplatz vor der weit vorgeschobenen Veranda.

Grüzinger hatte nicht immer solche gute Tage gesehen. Er war der Sohn eines armen Handdrechslers aus Rosenau, dem märkischen Marktflecken. Als junger Bursche von wenig lebenswürdigem, unwirschem Wesen, wollte er nirgends recht aushalten und hielt es nach manchen tollen Streichen am geratensten, nach Amerika auszuwandern, um dort als junger Commis sein Heil zu versuchen. Nachdem er sich in dem neuen Weltteil mehrere Jahre in den verschiedensten Stellungen umhergetrieben, hatte er das Glück, von einem spanischen Kaufmann als Buchhalter mit nach Pennsylvanien genommen zu werden, der dort als einer der ersten Petroleumbohrer schnell zu einem großen Reichtum gekommen war. Grüzinger hatte seinem Herrn bald seine Künste abgesehen und begründete, nachdem er durch die Heirat mit einer lebenswürdigen Holländerin zu einigem Vermögen gelangt war, nun selbst